

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1770)

Artikel: Astronomisch- und astrologische Calenderpractica, auf das Jahr Christi 1770
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Astronomisch- und Astrologische
C a l e n d e r p r a c t i c a ,
auf das Jahr Christi 1770.

Von den vier Jahreszeiten.

I. Von dem Winter.

Dieses schauzigste Jahresquartal hat vor gegenwärtiges Jahr den Anfang bey uns genommen, den 21ten verbesserten oder 10ten alten vorigen Christmonat, nur 10 minuten Nachmittag, da die Sonne in das Zeichen des Steinbocks eingerückt. Nach astrologischer Vermuthung, wird die Winter-Bitterung sich also einstellen:

Der Jenner und das Jahr gehen kalt ein, doch folget bald gelindere Bitterung; durch die Mitte des Monats ist bey gemäßigter Kälte viel Schnee zu vermuthen, woben die Luft zuweilen stürmisch seyn dürfte; und die letzten Tage wolten feucht und unlustig seyn.

Das was du Unglück nennst, ist oft dein größtes Glück,

Und hält dich unvermerkt vom Untergang zurück.

Der Hornung nimmet seinen Anfang bey gelinder Luft mit etwas Schnee; gegen der Mitte wird die Luft kälter, hernach findet sich feuchtes und stürmisches Wetter ein, so bis zu Ende des Monats mit Regen und Schnee abwechselnd anhalten dürfte.

Nur denen pfleget man die Siegeskränze zu flechten,

Die sich hervorgethan durch ritterliches Fechten.

Der Merz zeigt sich in seinem Anfang unfreundlich, mit kaltem Niesel- und Schneewetter, das Mittel des Monats ist gelinder, und

erfreuet uns zuweilen mit Sonnenschein; gegen dem Ende aber wolten sich dann und wann noch rauhe Tage einfinden.

Halt gute Nachbarschaft, wann es wohl um dich stehet,

So bleibt der Nachbar dir auch gut, wanns widrig gehet.

II Von dem Frühling.

Das liebliche Frühlingsquartal gehet uns, nach astronomischer Eintheilung, dormalen ein den 20ten verbesserten oder 9ten alten Merz, Nachmittag just um 2 Uhr, da die Sonne in ihrer Ruckkehr, von Süden gegen Norden, zu dem Anfang des Bitterzeichens im Thierkreis gelanget, und uns Tag und Nacht gleich lang machet. Die Astrologi vermuthen von der Bitterung dieses Quartals folgendes:

Der April wird einen kalten Anfang haben, doch mit etwas Sonnenschein; hernach kommt gelindes Regenwetter, bis um die Mitte des Monats, da etliche liebliche Sonnentage zu hoffen; darauf folget veränderliche Bitterung, bis zum Ausgang des Monats.

Der Prahler trozet mit dem Degen in der Hand, Und ist beherzt, bis er vermerket Widerstand.

Der May gehet ein bey warmer, aber dunkeler und regnerischer Bitterung, welche fast durch die erste Hälfte des Monats fortdauern dürfte, darnach ist liebliche Frühlings-
Wit.

Witterung zu hoffen, bis gegen Ende des Monats, da das Wetter veränderlich wird.

Trau solchen Zeiten nicht, die immerhin plattieren,
Dann ihre Absicht ist, dich hinter's Licht zu führen.

Der Brachmonat nimmet seinen Anfang bey warmem Sonnenschein, darnach folget Regenwetter; die Mitte des Monats dürfte kräftig warm, doch nicht zu trocken seyn, und in den letzten Tagen ist anlustiges, windiges und nasses Wetter zu vermuthen.

Nimm bey Unglücksstürmen die Gedult zur Hand,
So wird vieles Leiden von dir abgewandt.

III. Von dem Sommer.

Das fruchtbringende Sommerquartal nimmet dormalen seinen Anfang bey uns den 21ten verbesserten oder 10ten alten Brachmonat, um 0 Uhr 20 min. (das ist nur 20 min. Nachmittag,) da die Sonne am höchsten gegen uns nach Norden hinauf gestiegen, und mit ihrem Eintritt in das Zeichen des Krebses, uns den längsten Tag gemacht. Die Witterung dieses Quartals dürfte sich also einstellen:

Des Heumonats Anfang wird vermuthlich ganz anlustig, dunkel, windig und regnerisch seyn, und bis auf die Mitte d. selben mehr naß als trocken; hernach nimmet die Wärme zu, und die Luft wird schwülstig, bis gegen Ausgang des Monats, da es geschlachter wird.

Des Nächsten Fehler laß dir eine Lehre seyn,
Daß du nicht gleichen Weg mit ihm schlagest ein.

Der Augustmonat gehet schön und warm ein, doch dürfte bald Regen sich einstellen; durch die Mitte des Monats ist veränderliche Witterung zu vermuthen, woben es doch meistens kräftig warm ist; und die letzten Tage wollen angenehmes Wetter mit sich bringen.

Wann du vermeinst das Glut mit Fesseln anzubinden,

So wirst du dich von ihm gar leicht betrogen finden.

Die ersten Tage des Herbstmonats sind etwas kühl, dabey windig und regnerisch, gegen die Mitte findet sich, bey heiterer Luft, wärmeres Wetter ein; darnach folget veränderliche Witterung, und bey Ausgang des Monats werden sich kühle Herbst-Nebel einfinden.

Der deinen Fehler dir mit Freundlichkeit verweist,

Ist redlicher als der, so all dein Thun hoch preiset.

IV. Von dem Herbst.

Das nutzbare Herbstquartal nimmet nach genauer astronomischer Rechnung, dormalen seinen pünktlichen Anfang bey uns den 23ten verbesserten oder 12ten alten Herbstmonat, des Morgens frühe um 1 Uhr 50 min. da die Sonne sich wiederum bis zu dem Zeichen der Waag im Thierkreis von uns entfernt hat, und Tag und Nacht gleich lang machet. Vermuthlich wird dieses Quartal also wittern:

Mit Eintritt des Weinmonats will das Wetter kühl, feucht und neblig seyn; gegen dessen Mitte sind bey heitern Nächten Reifsen zu vermuthen; hernach dürfte sich Regenwetter einfinden, und wann das Ende des Monats herbeyruhet, wird die Luft nach und nach kälter.

Beseiße dich allzeit, den Weisen zu gefallen,
Und lehr dich nicht daran, was Thoren von dir lassen.

Der Wintermonat zeigt sich gleich Anfangs winterlich, mit rauher und dunkeler Luft; durch die Mitte des Monats ist heitere, aber kalte Luft und Sonnenschein zu hoffen; die letzten Tage aber wollen sehr unlustig, dunkel, schneelig und fürmisch seyn.

Die Ruhe ist zwar gut und nützlich, aber wann Sie gar zur Faulheit wird, so ist nichts guts daran.

Im Anfang des Christmonats ist das Wetter meistens dunkel, bald kälter, bald gelinder, und scheint also fast den ganzen Monat hindurch fortzu dauern zu wollen, so daß keine lang anhaltende strenge Kälte, sondern meistens feuchte Witterung zu vermuthen.

Verspreche lieber nichts, als daß du dein Versprechen,

So du einmal gethan, genöthigt seyst zu brechen.

Von denen Finsternissen.

Die Beschreibung der Finsternissen erfordert dermalen keinen großen Raum, dann der Mond wird in dem Lauf dieses Jahres niemals verfinstert, und von denen sich ereignenden zwey Sonnensfinsternissen kan in Europa keine gesehen werden. Dann

Die erste begibt sich den 25ten verbesserten oder 14ten alten May, des Morgens um 2 Uhr, da die Sonne und der dieselbe bedeckende Mond tief unter unserm Horizont stehen. Sie ist in Amerika zu sehen.

Die zweite aber tragt sich zu den 17ten verbesserten oder 6ten alten Wintermonat, gegen der Mittagszeit, da Sonne und Mond zwar hoch über unserm Horizont sich befinden, der Mond aber gegen Mittag von der Sonnen abstehet, darum auch die Finsternis in die Mittagsländer, nemlich in einige Gegenden von Africa und Amerika fallet.

Von Fruchtbarkeit der Erden.

Es ist eine gemeine und sehr eingewurzelte Unart der Menschen, daß sie allzusehr und vorzüglich vor den Leib sorgen; daher dann ihrer viele aus dem Calender vorher wissen möchten, was sie sich von der Fruchtbarkeit eines Jahrgangs zu versprechen haben, damit sie sich in ihrem Gewerbe darnach richten können. Es gibt auch wol noch solche Vertheidiger der astrologischen Künste, die

darauf beharren, daß aus dem vorher berechneten Lauf und Stand der Gestirne, von zukünftiger Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit des Erdbodens, und andern dergleichen Zufällen ein richtiger Schluß gemacht werden könne. Diese Meinung aber wird nicht nur von gründlich gelehrten Astronomis und Philosophis verworffen, sondern selbst die Erfahrung widerlegt selbige; wie dann ein jeder, der acht darauf hat, wahrnehmen wird, daß dergleichen Prophezeungen sehr selten zutreffen. So viel aber laßet sich mit guter Gewisheit vorher sagen, daß wann die Menschen vorderist mit Gehätt und Gott-wolgefälligem Wandel, und sodann mit ordentlicher Bestellung und Bearbeitung der Felder und Weinbergen, ihren Pflichten gemäß handeln, der himmlische Vater seinen Segen nicht zurück halten, sondern Frühregen und Späthregen zu rechter Zeit geben, und den Erdwuchs also gedeihen lassen wird, daß vor Menschen und Vieh, wo nicht ein Ueberfluß, doch so viel eingesammelt werden kan, als zu derselben Erhaltung erforderlich ist, welches wir auch in diesem Jahr mit lindlich getroßtem Vertrauen hoffen wollen.

Von denen Krankheiten.

Da sich kein Mensch hervorthun kan, der ein Jahr erlebt hätte, innert welchem nicht da und dorten allerley Krankheiten sich geäußert, so kan man mit genugsamer Gewisheit vorher sagen, daß auch in gegenwärtigem Jahr dergleichen sich eintreffen werden. Etwas deutliches aber hievon zu prognosticieren, wäre eine Sache ohne Grund, dann Gesundheit und Krankheiten kommen von Gott, und haben ihren Ursprung nicht in denen Aspecten der Planeten. Der Mensch thue nur das Seinige, durch ein regelmäßiges Leben, so kan er vielen Krankheiten vorbeugen.

Vom